
BACHELORARBEIT

Herr
Christian Daniel Saure

**Eine Studie zur Relevanz eines
Digital Imaging Technician aus
produktionstechnischer Sicht**

2016

Fakultät: Medien

BACHELORARBEIT

Eine Studie zur Relevanz eines Digital Imaging Technician aus produktionstechnischer Sicht

Autor:
Herr Christian Daniel Saure

Studiengang:
Film und Fernsehen / Kamera

Seminargruppe:
FF10w3-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. Detlef Gwosc

Zweitprüfer:
Dr. Torben Schramme

Einreichung:
Hamburg, 01.06.2016

BACHELOR THESIS

A study on the relevance of a digital imaging technician from a standpoint in production

author:

Mr. Christian Daniel Saure

course of studies:

Movie and Television / Camera

seminar group:

FF10w3-B

first examiner:

Prof. Dr. Detlef Gwosc

second examiner:

Dr. Torben Schramme

submission:

Hamburg, 01.06.2016

Bibliografische Angaben

Saure, Christian Daniel

Eine Studie zur Relevanz eines Digital Imaging Technician aus produktionstechnischer Sicht

A study on the relevance of a digital imaging technician from a standpoint in production

53 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2016

Abstract

Durch den stetigen technischen Fortschritt in der Medienwelt sind Arbeitsabläufe im Wandel. Neue Abläufe erfordern neue Berufsbilder. Das derzeit aus produktionstechnischer Sicht am meisten diskutierte Berufsbild ist das des Digital Imaging Technician. Der Frage nach der Relevanz dieser Tätigkeit am Filmset geht diese Bachelorarbeit auf den Grund.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
Abbildungsverzeichnis	VII
1 Einleitung	1
2 Berufsbild	3
2.1 Qualifikation	8
2.2 DIT im Hochschulbereich	11
3 Status Quo	12
4 Analyse	17
4.1 Aufbau	17
4.2 Durchführung	20
4.3 Ergebnisse	32
4.3.1 Feinanalyse	33
4.3.2 Fallvergleich	36
4.4 Diskussion	37
5 Schluss	41
5.1 Zusammenfassung	41
5.2 Fazit	43
Literaturverzeichnis	XI
Eigenständigkeitserklärung	XIII

Abkürzungsverzeichnis

BVK	Berufsverband für Kinematografie
DCS	Digital Camera Supervisor
DFT	Digital Film Technician
DIT	Digital Imaging Technician
DVD	Digital Versatile Disk
LUT	Lookup Table
VTFF	Verband technischer Betriebe für Film und Fernsehen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Phasen der Filmproduktion (Eigene Darstellung).....	5
Abbildung 2: DIT Equipment für die LUT Erstellung.....	9
Abbildung 3: DIT mit Workstation und Dunkelzelt beim Außendreh	13
Abbildung 4: Arbeitsplatz des DIT beim Studiodreh	15

1 Einleitung

Die Gesellschaft, in der wir heutzutage leben, ist eine technologisch revolutionierte. Dank der Revolution von Technologie und Kommunikation leben wir in einer sogenannten Informationsgesellschaft. Diese zeichnet sich besonders durch Digitalisierung, Globalisierung und Technologisierung aus¹. Die besonderen Güter innerhalb dieser Art der Gesellschaft, die die Industriegesellschaft ablöste, sind Wissen und Information sowie der Austausch dieser beiden Güter. Auch wenn Wissen und Informationen als handelbare Güter zunächst abstrakt erscheinen, lässt sich damit sehr wohl Handel betreiben. In diesem Zusammenhang werden immer neuerer technologische Lösungen im Bereich der Kommunikationsmedien notwendig².

Innerhalb dieser Informationsgesellschaft gewinnt die Individualisierung des Einzelnen und auch der Arbeitswelt zunehmend an Bedeutung. Émile Durkheim beschrieb bereits die Prozesse der Arbeitsteilung. Dabei beschreibt er das Paradoxon, das sich auch heute noch feststellen lässt: Individuen werden immer autonomer und zur gleichen Zeit immer abhängiger von der Gesellschaft. Das liegt daran, dass bereits in der Industriegesellschaft eine hochkomplexe und ausdifferenzierte Arbeitsteilung festzustellen war. Diese ist aufgrund ihrer Komplexität für das Individuum nicht überschaubar. Durch diese differenzierte Teilung der Arbeit, sind Individuen immer auf andere angewiesen, um in der Gesellschaft bestehen zu können³.

Im Rahmen der vorhergehend dargestellten Globalisierung, Digitalisierung und den immer weiter fortschreitenden Prozessen der Arbeitsteilung soll sich die vorliegende Arbeit mit neuen Berufsbildern innerhalb der Film- und Fernsehproduktion auseinandersetzen. Die zu beantwortende Fragestellung in diesem Zusammenhang ist die nach der Relevanz von Digital Imaging Technician aus der Sicht der Produktionstechnik.

Dazu soll folgende Forschungsfrage formuliert werden: *Ist der Beruf des Digital Imaging Technician aus produktionstechnischer Sicht relevant?*

¹ vgl. Steinbicker, 2011: 12 ff.

² vgl. Steinbicker, 2011: 22 ff.

³ vgl. Durkheim, 1992: 82 ff.

Um sich dieser Frage fundiert nähern zu können, wurden außerdem folgende unterstützende und untergeordnete Arbeitsfragen formuliert:

- Wie kann ein DIT in den bestehenden Arbeits- und Produktionsablauf implementiert werden?
- Welche Vorteile ergeben sich durch den Einsatz eines DIT in der Produktion?
- Welche Nachteile ergeben sich durch den Einsatz eines DIT in der Produktion?

Zur Beantwortung der formulierten Fragen werden im späteren Verlauf (*IV Analyse*) Hypothesen aufgestellt.

Das Thema ist nicht nur vor dem Hintergrund von Globalisierung, Digitalisierung und individualisierter Arbeitsteilung relevant. Es handelt sich bei dem Berufsbild des Digital Imaging Technician um ein relativ neues Berufsfeld, das in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung bislang nahezu keine Beachtung gefunden hat. Die vorliegende Arbeit soll erste Grundsteine im Bereich der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Berufsfeld legen. Da es sich um einen ersten wissenschaftlichen Schritt in diesem Bereich handelt, soll im Rahmen der vorliegenden Arbeit zunächst die Relevanz des Berufes geklärt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse können dementsprechend auch in der praktischen Betrachtung von Bedeutung sein. In Abhängigkeit der erzielten Erkenntnisse können Produktionsfirmen den Einsatz eines Digital Imaging Technician fundierter einschätzen und planen.

Um sich der formulierten Fragestellung nähern zu können, wird in verschiedenen Einzelschritten vorgegangen. Zunächst soll das *II Berufsbild* dargestellt werden. Da es sich, wie bereits erwähnt, um ein verhältnismäßig neues Berufsfeld handelt, soll damit eine erste Definition des Berufes versucht werden, um zumindest eine allgemeine Verständigungsgrundlage schaffen zu können. Im Anschluss an diese spezifische Berufsbezeichnung erfolgt die Beschreibung des *III Status Quo* in der Film- und Fernsehproduktion. In diesem Kapitel erfolgt die Auseinandersetzung mit den derzeit relevanten Berufen innerhalb dieser Produktionszweige. Ebenso wird ein Exkurs in die Entwicklung der Berufe innerhalb der Film- und Fernsehproduktion vollzogen. Aufbauend auf diesen theoretischen Überlegungen erfolgt eine *IV Analyse* des Berufsbildes unter Zuhilfenahme empirischer Methoden. Auch hierbei wird in einzelnen Zwischenschritten vorgegangen, wie später genauer erläutert werden wird. Abschließend erfolgen eine Zusammenfassung sowie ein Fazit (*V Schluss*).

2 Berufsbild

Um eine allgemeine Verständigungsgrundlage für den vorliegenden Kontext schaffen zu können, soll sich zunächst mit dem Berufsbild des Digital Imaging Technician auseinandergesetzt werden. Auch diese Auseinandersetzung erfolgt in verschiedenen Einzelschritten. Um eine Idee davon erhalten zu können, wie dieses Berufsbild entstehen konnte, wird zunächst ein kurzer Exkurs vollzogen, wie sich Berufe innerhalb der Film- und Fernsehproduktion generell entwickelt haben. Im Anschluss daran erfolgt eine genauere Betrachtung der Entstehung, Ausbildung und Qualifikation in diesem spezifischen Berufsbereich (*II.1 Qualifikation*). Ein besonderes Augenmerk wird bei der Betrachtung auf die akademische Ausbildung von Digital Imaging Technician gelegt (*II.2 DIT im Hochschulbereich*).

Um die Relevanz eines Digital Imaging Technician aus produktionstechnischer Sicht betrachten und einschätzen zu können, sollen zunächst die begrifflichen Rahmen geklärt werden. Damit soll eine grundlegende Verständigungsgrundlage für den vorliegenden Kontext gebildet werden. Digital Imaging Technician sollen aus der produktionstechnischer Sicht der Film-, Fernseh- und Werbeproduktion betrachtet werden.

Dafür werden erst die Begrifflichkeiten Film und Werbung geklärt. Im Anschluss wird ein Blick auf die Produktion von (Werbe-) Filmen geworfen.

Werbung wird im alltäglichen Gebrauch, aber auch in der Literatur oft nicht uneindeutig verwendet. Die nachfolgende Begriffsklärung soll für die vorliegende Arbeit geltend sein. In der allgemeinen Verwendung des Wortes wird die zwischenmenschliche Beeinflussung verstanden. Dabei handelt es sich keineswegs um eine rein wirtschaftliche Ausrichtung, sondern Werbung betrifft alle sozialen Aspekte. Werbung ist immer absichtsvoll, aber sie erfolgt ohne Zwang. Ziel von Werbung ist es, jemand anderen zu überzeugen – Werbeziele sollen erfüllt werden⁴.

Diese Ziele können unterschiedlich geartet sein – je nach Ziel wird die Definition enger. Für den vorliegenden Kontext ist die Wirtschaftswerbung von Bedeutung – es stehen

⁴ vgl. Behrens, 2013: 4 ff.

also ökonomische Ziele⁵ im Fokus der Bemühungen. Public Relations und Absatzwerbung sind die zwei Unterkategorien der Wirtschaftswerbung. Public Relations stellt das Unternehmen in der Öffentlichkeit dar. Absatzwerbung will den Absatz steigern. Letztere wird für die weitere Ausarbeitung die begriffliche Grundlage bilden⁶.

Bei dem Begriff Film gestaltet sich die Mehrdeutigkeit ähnlich, wie bei dem Werbebegriff. Film kann mit vielem assoziiert werden: Filmindustrie, -kunst und -technik ebenso wie Medium und Träger von Informationen. Film ist Kulturgut, Spiegel der Gesellschaft und Projektionsfläche der Vorstellungen und Wünsche der Rezipienten. Die grundlegendste Begriffsklärung ist die Gemeinsamkeit von Schicht und Schichtträger (Zelluloidband)⁷. Im vorliegenden Kontext wird Film vor allem im Sinne eines Mediums verstanden. Innerhalb der Filmwirtschaft kann zwischen drei Sparten unterschieden werden: (1) Filmtheater (Kino), (2) Produktion und (3) Verleih. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit ist vor allem der Bereich der Produktion von Bedeutung und wird nachfolgend noch einmal genauer betrachtet⁸.

Die Produktion von Filmen ist projektorientiert – ist ein Film fertig abgedreht und veröffentlicht, ist die Arbeit abgeschlossen und ein neues Projekt kann begonnen werden. Im Gegensatz zu anderen Medien, die ebenfalls projektbezogen arbeiten, gibt es weniger Möglichkeiten der Standardisierung. Nachrichten in Print und Fernsehen zum Beispiel können immer dem gleichen Design folgen. Das ist beim Film, gleichgültig ob für das Kino oder das Fernsehen, nicht möglich. Diese geringe Standardisierungsmöglichkeit bringt Risiken für alle Beteiligten mit sich⁹.

Der Ablauf der Filmproduktion unterscheidet sich nicht wesentlich zwischen Film, Fernsehen und Werbung. Die Produktion von Filmen kann im Wesentlichen in drei Phasen untergliedert werden, die der nachfolgenden Abbildung (s. Abb. 1 Phasen der Filmproduktion) entnommen werden können.

⁵ Ist das Ziel der Werbung ideell, so spricht man von Propaganda.

⁶ vgl. Behrens, 2013: 4 ff.

⁷ vgl. Roeber, Jacoby, 1973: 17 ff.

⁸ vgl. Wilke, 2004: 28 ff.

⁹ vgl. Rimscha, 2010: 11 ff.

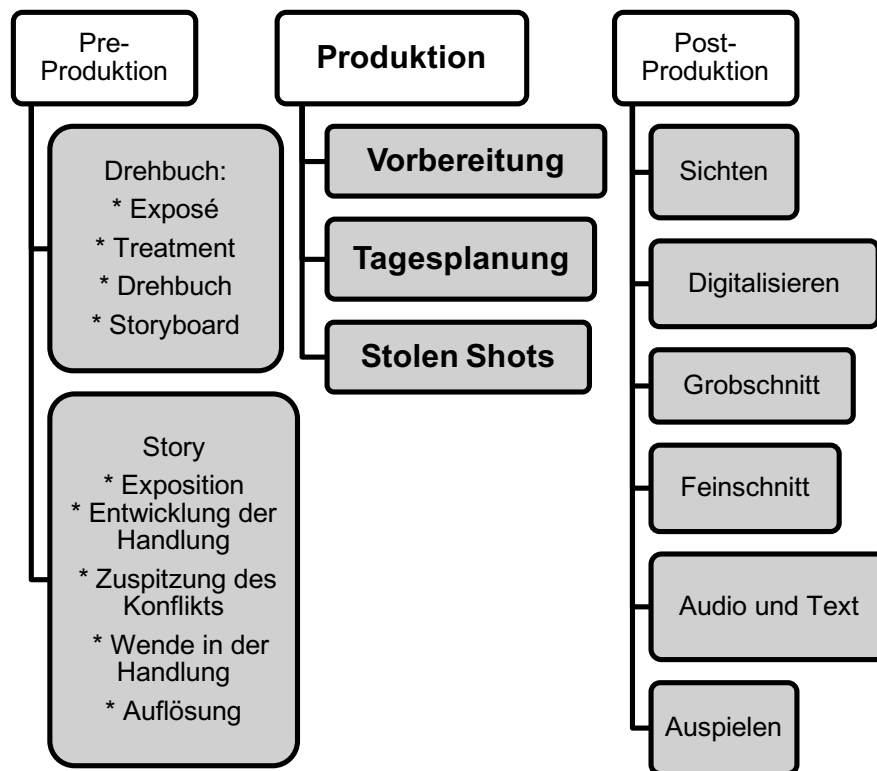


Abbildung 1: Phasen der Filmproduktion (Eigene Darstellung)

Die drei Phasen sind (1) Pre-Produktion, (2) Produktion und (3) Post-Produktion. Für den vorliegenden Kontext ist vor allem die Phase der (2) Produktion von Bedeutung. In der (1) Pre-Produktion wird grob gesagt das Konzept erstellt. Dabei wird das Drehbuch in verschiedenen Einzelschritten erarbeitet. Außerdem wird die Story geschrieben. Auch wenn sich die einzelnen Arbeitsschritte der Storyerarbeitung auf den ersten Blick in fiktiven Darstellungen vermuten lassen, werden diese Schritte auch in der Fernsehproduktion von beispielsweise Magazinbeiträgen nachvollzogen.

In der letzten Phase (3) Post-Produktion entsteht der fertige Film. Zunächst wird das Material der (2) Produktion gesichtet und digitalisiert. Im Anschluss daran erfolgt zu-

nächst der Grob- und dann der Feinschnitt. In einem nächsten Schritt wird, wenn notwendig noch Audio und Text unterlegt. Den Abschluss bildet das Ausspielen des fertigen Films auf ein Wiedergabemedium, wie zum Beispiel DVD¹⁰.

Zunächst kann der Digital Imaging Technician allein im Bereich der (2) Produktion vermutet werden. Eine genaue Verortung erfolgt an späterer Stelle.

Bevor detailliert auf das Berufsbild des Digital Imaging Technician eingegangen wird, erfolgt ein erster grober Überblick über die Aufgaben eines DIT. Dadurch soll ein erstes Verständnis für den Beruf erzielt werden.

Wie bereits erwähnt, ist die wissenschaftliche Betrachtung von und Auseinandersetzung mit dem Berufsbild des Digital Imaging Technician derzeit sehr marginal. Dementsprechend besteht keine einheitliche wissenschaftliche Definition des DIT. Aus diesem Grund soll nachfolgend auf Basis praxisbezogener Quellen eine Beschreibung des Berufsbildes mitsamt seinen wesentlichen Eigenschaften erfolgen.

Zu den wahrscheinlich wichtigsten Aufgaben eines DIT gehört die Kommunikation zwischen den technischen Bereichen am Set und der Post-Produktion. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Entwicklung eines reibungslosen Arbeitsablaufes bevor der Dreh beginnt. Außerdem kommen viele technische Aufgaben hinzu. So müssen die Kameras eingestellt werden, das Material muss gesichert und auf seine Qualität hin kontrolliert werden¹¹.

Für die weitere Betrachtung des Berufsbildes des Digital Imaging Technician wird sich auf die Beschreibung des Bundesverbandes für Kinematografie, kurz BVK gestützt. Neben dem Begriff des Digital Imaging Technician können für das Berufsbild weitere Bezeichnungen synonym verwendet werden. So zum Beispiel Digital Film Technician, kurz DFT oder Digital Camera Supervisor (DCS)¹².

Wie eingangs beschrieben, zeichnet sich die heutige Informationsgesellschaft durch Globalisierung, Kommunikation und Technologisierung aus¹³. In diesem Zuge nimmt auch die Digitalisierung von Kultur, Medien und Kommunikation zu. Dementsprechend hat sich auch die Produktion von Filmen gewandelt und wird immer digitaler, bis hin zur

¹⁰ vgl. Koch, 2006: 190 ff.

¹¹ vgl. Dressler, 2016: o.S.

¹² vgl. BVK, 2012: o.S.

¹³ vgl. Steinbicker, 2011: 22 ff.

vollständigen Digitalisierung¹⁴. Darin liegt ein Grund, warum neue Berufe, wie der des Digital Imaging Technician innerhalb der Produktion notwendig werden. Die Digitalisierung erfordert immer schnellere und effizientere Produktionsabläufe. In einer arbeitsteiligen Gesellschaft mit immer zunehmender Spezialisierung und rasanter technologischer Entwicklung ist es notwendig, einen Spezialisten, der sich mit den technischen Gegebenheiten derameratechnik auskennt mit den Fähigkeiten von jemandem zu verbinden, der zusätzliche Aufgaben übernehmen und ausführen kann. Durch diese Kombination in einem Mitarbeiter, kann die Qualität von Filmproduktionen gesichert werden. Die Qualitätssicherung ist eine der Hauptaufgaben von Digital Imaging Technician¹⁵.

Unter dem DIT wird ein eigenständiger und spezialisierter Techniker und Berater von Filmcrews verstanden. Seine Fähigkeiten sind in allen drei Phasen der Filmproduktion von Nöten. Dabei agiert er jedoch nicht alleine in der Produktion – seine Arbeit erfolgt immer in direkter Absprache und Austausch mit Produzent und den Beteiligten der Post-Produktion. Im Rahmen dieser Absprache und Beratung werden geeignete Arbeitsabläufe entwickelt und in die Produktion implementiert¹⁶.

Die genannte Qualitätssicherung und die Kreation geeigneter Arbeitsabläufe betreffen jedoch nicht nur die Arbeit des DIT vor Ort. Das Arbeitsfeld ist in diesem Sinne nicht beschränkt – bereits im Vorfeld der Dreharbeiten und währenddessen überprüft er die verschiedenen Drehorte in Hinblick auf ihre Qualität und Eignung für die Produktion. Nicht nur die Sicherung der Qualität der Produktion ist ein elementarer Bestandteil des Aufgabenfeldes eines DIT. Wie bereits erwähnt, ist es notwendig, dass ein Digital Imaging Technician über fundierte technische Kenntnisse im Bereich Kamera undameratechnik verfügt. Er sichert die Originaldaten von der Kamera und beginnt bereits mit der Sichtung und der weiteren Verarbeitung. Die finale Kontrolle des beim Dreh generierten Bildmaterials obliegt zwar der Post-Produktion. Da der DIT jedoch wie ein Bindeglied zwischen Produktion und Post-Produktion geschaltet wird, erhöht seine Arbeit die Produktionssicherheit¹⁷.

¹⁴ vgl. Becker, 2013: 54 ff.

¹⁵ vgl. VTFF, 2016: o.S.

¹⁶ vgl. BVK, 2012: o.S.

¹⁷ vgl. BVK, 2012: o.S.

Das Berufsbild des DIT wird nachfolgend mit Hinblick auf die erforderlichen *II.1 Qualifikationen* und seinen Stellenwert im Hochschulbereich (*II.2 DIT im Hochschulbereich*) weiterführend betrachtet.

2.1 Qualifikation

Die erforderlichen Qualifikationen eines Digital Imaging Technician sollen nachfolgend über die Aufgaben hergeleitet werden, die er in seinem Beruf erfüllen muss.

Zunächst umfasst der Beruf des DIT sowohl (1) beratende, (2) organisatorische, als auch (3) technische Aufgaben. Diese umfassen alle Bereiche seiner Mitarbeit an der Produktion von Filmen, unabhängig welcher Art. Dabei kann es zu Überschneidungen zwischen den Aufgabenbereichen und Qualifikationen kommen¹⁸.

Beratende Aufgaben und Qualifikationen:

- Die beratenden Aufgaben resultieren vor allem aus den organisatorischen und technischen Aufgaben und erforderlichen Qualifikationen. Aufgrund der nachfolgend aufgeführten erforderlichen Qualifikationen und Kenntnisse ist eine beratende Funktion eines DIT überhaupt erst möglich¹⁹.
- Ein Beispiel hierfür wäre, dass ein Digital Imaging Technician in der Post-Produktion eingesetzt wird. Dementsprechend muss er zumindest über grundlegende Kenntnisse über Optik, Wahrnehmung und Farbenlehre verfügen. Nur auf Grundlage dieser Kenntnisse kann er in der Postproduktion beratend agieren und zu einem besseren Bild beitragen²⁰.

¹⁸ vgl. BVK, 2012: o.S.

¹⁹ vgl. BVK, 2012: o.S.

²⁰ vgl. BVK, 2012: o.S.

Organisatorische Aufgaben und Qualifikationen:

- Die einzelnen Abläufe und Prozesse der Filmproduktion müssen organisiert werden. Dementsprechend muss ein DIT über eben diese fundierten Kenntnisse verfügen. Das bedeutet, dass er sowohl Schnittstellen der Abläufe verschiedener Produktionen finden können muss, als auch die Unterschiede zwischen ihnen erkennen²¹.
- Ein DIT muss das technische Equipment einschätzen, organisieren und bedienen können. Hier überschneiden sich die organisatorischen und technischen Anforderungen an einen DIT. Um die Techniken von Produktion und Post-Produktion entsprechend organisieren und bedienen zu können, sind grundlegende Kenntnisse über Kameras und Speichermedien notwendig. Ein Digital Imaging Technician muss die Techniken nach Branchen unterscheiden können sowie die Möglichkeiten und Grenzen kennen. Dabei ist es elementar, dass bewusst sein muss, dass diese Qualifikation nicht einmal erworben für immer gültig sein kann²². Wie eingangs beschrieben, entwickeln sich die gegenwärtigen Technologien rasant²³. Dementsprechend muss ein DIT seine Kenntnisse in diesem Bereich stetig erweitern²⁴.



Abbildung 2: DIT Equipment für die LUT Erstellung

²¹ vgl. BVK, 2012: o.S.

²² vgl. BVK, 2012: o.S.

²³ vgl. Steinbicker, 2011: 22 ff.

²⁴ vgl. BVK, 2012: o.S.

Technische Aufgaben und Qualifikationen:

- Bevor auf die technischen Aufgaben und Qualifikationen eingegangen werden kann, muss erwähnt werden, dass die erforderlichen Kenntnisse über die Technologien stetig auf den neusten Stand der Entwicklung gebracht werden müssen²⁵. Der Grund hierfür liegt darin, dass sich die bestehenden Technologien immer weiter entwickeln und neue hinzukommen²⁶.
- Neben den vorhergehend erwähnten erforderlichen Kenntnissen der Produktions- und Post-Produktionstechniken müssen diese auch im Bereich der Video- und Digitaltechnik bestehen. Nur wenn praxisbezogene Messtechniken bekannt und vertraut sind, können sie zur Qualitätskontrolle eingesetzt werden²⁷.
- Neben der Qualitätssicherung stellt die Sicherheit der Daten eine wesentliche Aufgabenstellung für einen DIT dar. Dementsprechend muss der Digital Imaging Technician qualifizierte Kenntnisse über Computer sowie seiner Peripherie verfügen. So kann die Datensicherheit der verschiedenen Speichermedien bei der Aufnahme der Bilder eingeschätzt werden. Außerdem ist es so möglich, dass ein DIT für die Datensicherung Infrastrukturen entwerfen, aufbauen und nutzen kann²⁸.
- Da ein Digital Imaging Technician auch in der Post-Produktion eingesetzt wird, sind auch hier technische Kenntnisse notwendig. Das beginnt bei der Fähigkeit zwischen einzelnen Ausgabeformaten, wie Film oder digitaler Kinokopie unterscheiden und wählen zu können²⁹.

Werden die aufgeführten, erforderlichen Qualifikationen betrachtet, so lassen diese sich im Wesentlichen in drei Kategorien untergliedern: (1) Produktionsprozesse, (2) Post-Produktionsprozesse und (3) Technologie von Produktion und Post-Produktion.

²⁵ vgl. BVK, 2012: o.S.

²⁶ vgl. Steinbicker, 2011: 22 ff.

²⁷ vgl. BVK, 2012: o.S.

²⁸ vgl. BVK, 2012: o.S.

²⁹ vgl. BVK, 2012: o.S.

2.2 DIT im Hochschulbereich

Die Entstehung des Berufs des Digital Imaging Technician findet eine ihrer Ursachen, wie bereits angeführt in der Informationsgesellschaft mit ihrer einhergehenden Digitalisierung³⁰.

Die Digitalisierung hat auch die Produktion von Filmen, unabhängig welcher Art, verändert und eine zunehmende Spezialisierung der Produktionsarbeit erforderlich gemacht.

Bei dem Digital Imaging Technician handelt es sich um keinen eigenständigen Ausbildungsberuf. Es bestehen keine Lehrstellen für Digital Imaging Technician und auch keine eigenständigen Studiengänge. Wer den Beruf des DIT ergreifen möchte, kann das über verschiedene Studiengänge oder Ausbildungen erreichen. Ausbildungen wie Mediengestalter Bild und Ton oder Studiengänge wie Medientechnik, Medieninformatik oder ein Kamerastudium bilden gute Grundlagen für dieses Berufsfeld³¹.

Dabei ist es erforderlich die Ausbildung entsprechend der erforderlichen Qualifikationen entsprechend auszuwählen. Ausbildungen wie Mediengestalter Bild und Ton oder auch die genannten Studiengänge befähigen den Auszubildenden bzw. Studierenden zu dem Beruf des Digital Imaging Technician und vermitteln darüber hinaus weitere Kenntnisse.

Einzelne Filmhochschulen organisieren entsprechende Workshops, in denen ein DIT auf den richtigen Umgang mit Daten und den digitalen Workflow am Filmset aufmerksam macht. Das hat zum einen den Vorteil, dass eine Vorsicht im Umgang mit digitalen Daten generiert wird und zum anderen den Filmstudenten der Beruf des DITs bewusst und erklärt wird³².

³⁰ vgl. Steinbicker, 2011: 12 ff.

³¹ vgl. BVK, 2012: o.S.

³² vgl. Hamburg Media School 2016

3 Status Quo

Die Arbeit des Digital Imaging Technician ist, wie sein Arbeitsumfeld einem Wandel unterworfen. Dennoch soll der derzeitige Status quo betrachtet werden. Diese Betrachtung erfolgt anhand der genannten drei Phasen der Produktion: (1) Pre-Produktion, (2) Produktion und (3) Post-Produktion. Der Status quo wird unter Berücksichtigung der vorher beschriebenen Aufgaben und Qualifikationen beschrieben. Auch an dieser Stelle kann es zu Überschneidungen bzw. fließenden Übergängen zwischen den einzelnen Produktionsphasen kommen.

Pre-Produktion:

- In einem ersten Arbeitsschritt unterstützt der DIT den Kinematografen beratend dabei, die passenden Produktionssysteme auszuwählen.
- Dann wird der Arbeitsprozess geplant. Dieser soll so reibungslos wie möglich verlaufen³³.
- Da die Produktion von Filmen nur schwer standardisiert werden kann³⁴, sind vielfältige Tests im Vorfeld notwendig. Dabei wird zunächst das visuelle Konzept getestet. Außerdem finden Test statt, um die Zusammenarbeit mit dem Kameramännern und -assistenten überprüfen und einschätzen zu können³⁵.
- Die ausgewählte Technik muss vorbereitet werden. Diese Vorbereitung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Kameraassistenten und den Zuständigen der Post-Produktion³⁶.
- In Absprache mit der Post-Produktion wird auch das Datenmanagement abgestimmt, ebenso wie die Infrastrukturen der Datensicherung³⁷.
- Diese Absprachen werden zur späteren Nachvollziehung dokumentiert³⁸.

³³ vgl. BVK, 2012: o.S.

³⁴ vgl. Rimscha, 2010: 11 ff.

³⁵ vgl. BVK, 2012: o.S.

³⁶ vgl. BVK, 2012: o.S.

³⁷ vgl. BVK, 2012: o.S.

³⁸ vgl. BVK, 2012: o.S.

- Für Kameramänner und -assistenten werden die technischen Geräte ausgewählt und wenn notwendig in ihren Einstellungen korrigiert. Die Auswahl und Organisation des technischen Equipments erfolgt in Absprache mit dem ersten Kameraassistenten³⁹.

Produktion:

Die Aufgaben des Digital Imaging Technician während der Produktion stützen sich vor allem auf die Absprachen, die während der Pre-Produktion getroffen werden. Nicht zuletzt deswegen war es notwendig diese Absprachen zu dokumentieren.

- Der Bildcharakter, den der Kinematograf wünscht, muss umgesetzt werden. Dazu werden die vorher als geeignet befundenen technischen Möglichkeiten eingesetzt. Beispiele hierfür wären Kamerajustage oder Lookup Table, kurz LUT⁴⁰.



Abbildung 3: DIT mit Workstation und Dunkelzelt beim Außendreh

³⁹ vgl. BVK, 2012: o.S.

⁴⁰ vgl. BVK, 2012: o.S.

-
- Danach erfolgt eine erste technische Kontrolle beim Dreh vor Ort. Dazu werden verschiedene Mittel und Möglichkeiten eingesetzt, so zum Beispiel das Live Monitoring oder die Arbeit mit wiedergegebenen Stichproben⁴¹.
 - Da die Qualitätssicherung zu den Hauptaufgaben des Digital Imaging Technician gehört, ist eine elementare Aufgabe am Drehort, dass kontrolliert und sichergestellt wird, dass die technischen Arbeitsabläufe auch eingehalten werden. Das wird vor allem bei kritischen Motiven notwendig, aber auch im Produktionsprozess generell. Für die Einhaltung der technischen Abläufe trägt der DIT die Verantwortung⁴².
 - Am Set muss der DIT sich weiterhin um das Management und die Sicherung sowie Sicherheit der Daten kümmern⁴³.
 - Verarbeitet er bereits jetzt die gewonnenen Daten weiter, erfolgt dies in Rücksprache mit dem Kinematografen und der Post-Produktion⁴⁴.
 - Während der Produktion gehört nicht nur die Kontrolle verschiedener Faktoren zum Aufgaben- und Verantwortungsbereich. Ebenso müssen spezielle Geräte, wie Rekorder bedient werden. Bei der Bedienung der Geräte erfolgt eine Absprache mit Kameramännern und -assistenten, aber auch mit den zuständigen Mitarbeitern für den Ton⁴⁵.
 - Eine weitere praktische Aufgabe stellt der Um- und Aufbau der Technik dar⁴⁶.
 - Mit Blick auf die nächste Phase der Filmproduktion erfolgt eine enge Kommunikation mit der Post-Produktion⁴⁷.

Post-Produktion:

- Bei der Post-Produktion müssen wiederum die Absprachen aus der Pre-Produktion und Produktion beachtet werden.

⁴¹ vgl. BVK, 2012: o.S.

⁴² vgl. BVK, 2012: o.S.

⁴³ vgl. BVK, 2012: o.S.

⁴⁴ vgl. BVK, 2012: o.S.

⁴⁵ vgl. BVK, 2012: o.S.

⁴⁶ vgl. BVK, 2012: o.S.

⁴⁷ vgl. BVK, 2012: o.S.

- Das erhaltene Bildmaterial wird unter Beachtung von technischen und audiovisuellen Aspekten kontrolliert. Dazu werden Geräte verwendet, die in der ersten Phase für geeignet befunden wurden⁴⁸.
- Je nachdem, ob die Post-Produktion das möchte, bereitet der Digital Imaging Technician die Erstellung der Muster und der Arbeitskopien vor. Auch das erfolgt in enger Absprache⁴⁹.
- Hinzu kommen logistische Aufgaben, wie der Übergabe der Daten an verschiedene Stellen oder das Überspielen der Daten⁵⁰.
- Außerdem müssen in den meisten Fällen die verwendeten technischen Geräte



Abbildung 4: Arbeitsplatz des DIT beim Studiodreh

wieder zurückgegeben werden, da es sich dabei oftmals um Leihtechnik handelt.

⁴⁸ vgl. BVK, 2012: o.S.

⁴⁹ vgl. BVK, 2012: o.S.

⁵⁰ vgl. BVK, 2012: o.S.

Die Rückgabe erfolgt in Zusammenarbeit mit den Assistenten von Kamera und Daten⁵¹.

Es lässt sich also festhalten, dass der Digital Imaging Technician in allen Phasen der Filmproduktion zum Einsatz kommt und zwischen den Beteiligten der einzelnen Phasen vermittelt, organisiert und berät.

⁵¹ vgl. BVK, 2012: o.S.

4 Analyse

Wie bereits erwähnt, besteht im Bereich des DITs derzeit noch Forschungsbedarf. Um zur Schließung dieser Forschungslücke beizutragen, soll nachfolgend eine Analyse durchgeführt werden. Auch hierbei wird in einzelnen Teilschritten vorgegangen. Zunächst soll der Aufbau beschrieben werden (*IV.1 Aufbau*). Dabei wird beschrieben, welche Methode gewählt wurde und diese Wahl wird begründet. Außerdem werden die grundlegenden methodischen Überlegungen und einzelnen Auswahlkriterien dargestellt. Auf dieser Basis wird die Analyse durchgeführt (*IV.2 Durchführung*). In diesem Kapitel wird detailliert dargelegt, wie die Analyse vollzogen wurde. Anschließend werden die Ergebnisse der durchgeführten Analyse vorgestellt und ausgewertet (*IV.3 Ergebnisse*). Diese vorgestellten Ergebnisse werden abschließend für die durchgeführte Analyse diskutiert (*IV.4 Diskussion*).

4.1 Aufbau

Damit die Ergebnisse aussagekräftig sein können, besteht die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit möglichen Methoden. In der nachfolgenden Analyse wurden qualitative Experteninterviews gewählt.

Dabei bestehen verschiedene Möglichkeiten:

1. teilstandardisiert und schriftlich
2. nicht standardisiert und mündlich⁵²

Für die vorliegende Analyse fiel die Wahl auf die zweite Möglichkeit – nicht standardisiert und mündlich. Bei Experteninterviews handelt es sich um spezielle Leitfadeninterviews, dadurch ist eine offene Gestaltung der Fragen möglich. Die offene Formulierung bringt

⁵² vgl. Kromrey, 2006: 388 ff.

verschiedene Vorteile mit sich: Die Antworten werden freier und zuverlässiger erwartet, als bei vorgegebenen Antworten, wie zum Beispiel Multiple Choice. Dennoch muss gewährleistet werden, dass die Antworten vergleichbar sein können. Deswegen wurde ein Leitfaden formuliert⁵³.

Dadurch, dass bei Experteninterviews gezielt Befragungspersonen erreicht werden müssen, unterscheidet sich die Auswahl von den anderen Methoden der Befragung. Es handelt sich in diesem Fall um keine zufällige Auswahl der Befragten, im Gegenteil, die Experten wurden gezielt recherchiert und ausgewählt⁵⁴.

Damit ist ein höherer Rechercheaufwand verbunden und der Rücklauf ist verhältnismäßig gering. Dennoch können nur entsprechende Experten fundierte Aussagen zum vorliegenden Thema geben. Da, wie eingangs beschrieben, bislang nur eine marginale wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Digital Imaging Technician stattfand, empfiehlt sich diese Methode, als die einzig sinnvolle, um erste Forschungsgrundlagen zu schaffen. Dabei wurden Experten ausgewählt, die das Thema von verschiedenen Seiten beleuchten können – Produzenten, Medienschaffende und Kameraleute. So sollen fundierte und aussagekräftige Ergebnisse erlangt werden.

Zunächst muss ein Fragebogen gestaltet werden. Diese Gestaltung erfolgt nach gewissen Regeln. Damit nachvollzogen werden kann, wie der nachfolgende Fragebogen erstellt wurde, sollen die grundlegenden Richtlinien erläutert werden, an denen sich orientiert wurde.

Ein Fragebogen, unabhängig welcher Art, dient dazu, dass der Interviewer leichtere Arbeit hat und der Interviewte sich während der Befragung wohl fühlt. Das sollte möglichst schon zu Beginn gewährleistet sein. Deswegen werden zu Beginn eines Interviews Fragen zum Aufwärmen gestellt. Diese Fragen dienen dazu, dass von Anfang an eine bestmögliche Atmosphäre generiert werden kann. Diese Fragen sollten interessant und einfach beantwortbar sein. Fühlt sich der Interviewte bereits zu Beginn mit den Fragen überfordert, wird sich das auf seine nachfolgenden Antworten auswirken. Wichtig ist, dass sie sich trotz dieser Anforderungen, auf das Thema oder den Themenkomplex beziehen, auf den die Befragung zielt⁵⁵.

⁵³ vgl. Mayer, 2008: 37 ff.

⁵⁴ vgl. Häder, 2006: 172 ff.

⁵⁵ vgl. Häder, 2006: 226 ff.

Direkt im Anschluss an die Aufwärmphase werden die anspruchsvollen Fragen platziert. Diese dürfen aufgrund der Aufmerksamkeitsspanne und dem abnehmenden Interesse nicht an das Ende einer Befragung stehen. Das erste Vertrauen zwischen Fragendem und Befragten wurde aufgebaut, aber das Interview wird (noch) nicht als anstrengend empfunden, da das Interesse des Interviewten zu Beginn erwartungsgemäß am Anfang am größten ist. Dabei sind anspruchsvolle Fragen keine sensiblen Fragen. Sensible Fragen könnten potenziell zu einem Interviewabbruch führen und sollten aus diesem Grund gegen Ende des Interviews gestellt werden. Den Abschluss bilden die Fragen, die die demografischen Informationen erheben sollen⁵⁶.

Weitere Empfehlungen, die zur Gestaltung von Fragebögen gelten, wurden ebenfalls beachtet, so wurde der Umfang überschaubar gehalten und Filterfragen eingefügt sowie inhaltliche Komplexe untergliedert. Außerdem wurde ein Pretest durchgeführt⁵⁷. Auf diesen wird im nachfolgenden Kapitel *IV.2 Durchführung* gesondert eingegangen.

Die Fragen wurden kurz und knapp formuliert, Umgangssprache, Dialekte, Wertbesetzung sowie doppelte Verneinungen wurden vermieden. Bei dem vorliegenden Sachverhalt konnte sozial erwünschtes Antwortverhalten ausgeschlossen werden, dementsprechend bestand keine Notwendigkeit der Formulierung indirekter Fragen⁵⁸.

Auf Grundlage dieser Regeln, Richtlinien und Empfehlungen wurde der nachfolgende Fragebogen gestaltet:

3. Welche Art von Filmen und / oder Beiträgen produzieren Sie?
 4. Wie viele Leute sind an der Produktion eines Films und / oder Beitrages beteiligt?
 5. Gibt es Überschneidungen in den einzelnen Tätigkeitsfeldern?
 6. Setzen Sie in der Produktion Digital Imaging Technician (DIT) ein?
 7. → **nein**: Warum nicht? _____
 8. → **ja**: Warum? _____
 9. Hatten Sie in früheren Beschäftigungsverhältnissen beruflichen Kontakt zu Digital Imaging Technician (DIT)?
-

⁵⁶ vgl. Häder, 2006: 226 ff.

⁵⁷ vgl. Häder, 2004: 228 ff.

⁵⁸ vgl. Häder, 2004: 229 ff.

10. → **nein**: Weiter mit Frage 6
11. → **ja**: Wie hat sich dieser Einsatz von DITs auf die Produktion ausgewirkt?
12. Welche Vorteile sehen Sie im Einsatz eines Digital Imaging Technician (DIT) für Ihre Produktion?
13. Wie bewerten Sie die zukünftige Relevanz von Digital Imaging Technician für die Film-, Fernseh- und Werbeproduktion?

Demographische Daten:

1. Alter
2. Geschlecht: m w
3. Bildungsstand
 ohne Hauptschule Realschule (Fach)Hochschulreife
 Hochschulabschluss
4. Art der Berufsbezeichnung: _____
5. Berufstätig in diesem Bereich seit: _____
6. Art des Unternehmens, in dem das Beschäftigungsverhältnis besteht: _____

Außerdem wurde ein Digital Imaging Technician als Experte befragt. Bei ihm unterscheidet sich der Leitfadenfragebogen in den folgenden Punkten:

Die Frage (5) entfällt. Die Frage (4) wurde ersetzt durch die folgende: (4) Wie häufig werden Sie als Digital Imaging Technician eingesetzt?

4.2 Durchführung

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei dem formulierten Fragebogen um einen Leitfaden. Dementsprechend sind die Fragen ähnlich formuliert, jedoch auf den speziellen Experten angepasst und mit möglichen Nachfragen erweitert.

Die Befragungen wurden persönlich entweder *face-to-face* oder technisch vermittelt durchgeführt. Dies war abhängig von der Erreichbarkeit. Mit wem kein persönliches Treffen und Interview realisiert werden konnte, mit denjenigen fanden die Interviews mittels Videotelefonie statt. Dadurch konnte trotz technischer Vermittlung eine persönliche Interviewsituation simuliert werden, sodass die Bedingungen in allen Interviewsituationen annähernd ähnlich gestaltet werden konnten.

Bei der Auswahl der Stichprobe wurde nach dem Verfahren vorgegangen, das bei der Auswahl von Stichproben für spezielle Populationen verwendet wird. Da es sich bei den in Frage kommenden Experten um eine relativ kleine Personengruppe handelt, wurde das Schneeballverfahren eingesetzt. Dazu wurden gezielt mögliche Experten angesprochen, mit der Bitte dieses Interview durchzuführen sowie den Kontakt zu anderen möglichen Experten herzustellen⁵⁹.

Um den Standards der empirischen Sozialforschung Rechnung zu tragen, wurden die Experteninterviews anonymisiert. Nachfolgend werden sie als I1 bis I7 bezeichnet.

Zunächst erfolgt eine Einzelfallanalyse der einzelnen Interviews.

Interview 1

Interviewpartner I1 ist Produzentin in einer Fernsehproduktionsfirma. I1 ist weiblich und 28 Jahre alt. Sie hat einen Bachelor- und einen Masterabschluss in Kommunikation- und Medienwissenschaften. Sie ist seit drei Jahren für diese Produktionsfirma tätig. Die Firma produziert Magazinbeiträge für unter anderem RTL (z. B. RTL Punkt 12, Explosiv) und Pro7 (z. B. taff, Galileo).

1. 1 Magazinbeiträge, Reportagen, Dokumentationen, Tests, tagesaktuelle
2 Beiträge für private Sender
2. 3 In den meisten Fällen gibt es drei Leute: Redaktion, Kamera,
4 Kameraassistent und während des Drehs sowie ein Cutter bei der
5 Postproduktion.
3. 6 Redakteure müssen auch bildsprachlich denken können, sei es in der
7 Erstellung eines Treatments, in dem man Bildideen und Bildsprache

⁵⁹ vgl. Häder, 2004: 172 ff.

8 deutlich machen muss, aber auch während des Drehs ist dies für die
9 Kommunikation mit den Protagonisten (was sollen sie machen?) und dem
10 Team unerlässlich. In die Postproduktion geht man als Redakteur mit
11 einer sehr konkreten Vorstellung, wie der Beitrag auszusehen hat und
12 gibt zum Teil „nur noch“ die Angaben weiter, in welchem Clip und bei
13 welchem Timecode sich die gewünschte Szene befindet, soll heißen:
14 Auch beim Redakteur sollte der Beitrag vor Dreh oder Postproduktion
15 schon im Ansatz im Kopf stehen. Bei uns verschwimmen außerdem die
16 Tätigkeiten zwischen Kameramann und Kameraassistent. Beide
17 übernehmen ihre Hauptaufgaben, wenn wir mit mehreren Kameras
18 drehen, kontrolliert aber auch der Kameramann den Ton, während der
19 Assistent, der das sonst tut, die zweite Kamera bedient. Das Sichten und
20 Auswählen des Materials übernimmt in der Regel der Redakteur, der
21 damit in die Postproduktion geht und mit dem Cutter den Schnitt
22 fertiggestellt. Produktionstechnische Fragen wie die Überspielung des
23 Materials, Kostenaufstellungen, Drehdispositionen etc. übernimmt i. d. R.
24 die Disposition, doch in kleinen Firmen kann auch hier einiges davon an
25 der Redaktion oder der Technik „hängen bleiben“.

4. 26 Nein, war so noch nicht bekannt.
5. 27 Unter diesem Begriff nicht.
6. 28 Wenn ich den Begriff richtig verstehe, gilt der DIT als Springer zwischen
29 verschiedenen Bereichen und kann so Arbeitsabläufe beschleunigen,
30 was effektivere Arbeit bedeuten würde. Zumindest bei Springerfragen wie
31 z. B. das Sichern des Materials, dem Ausspielen oder Überspielen
32 fertiger Beiträge o. ä. Allerdings ist es gerade bei kleinen Produktionen
33 so, dass das Endergebnis nicht immer besser wird, wenn es durch viele
34 Hände geht. Gerade das Sichten des Materials übernehmen Redakteure
35 gern selbst, damit sie sehen, welche Szene bildlich und inhaltlich am
36 geeignetsten ist.
7. 37 In einer Beschreibung des DIT-Tätigkeitsfeldes steht, das DITs benötigt
38 werden, weil der Druck immer effizienter und schneller zu arbeiten steigt.
39 Das stimmt auch so. Ich halte den Einsatz für DITs aber in größeren
40 Produktionen (z. B. Film) für sinnvoller, da dort die einzelnen Bereichen
41 weniger vermischt und weniger nah sind, als in kleineren Firmen.
42 Allerdings alles unter dem Aspekt, dass ich den DIT als eine Art Springer
43 zwischen den Bereichen verstehe. Es kann auch sein, dass ich das nicht
44 richtig sehe und daher keine fundierte Aussage über den Nutzen dieses
45 Berufsfeldes machen kann.

Aus dem Interview I1 geht hervor, dass es bislang keine Berührungspunkte mit DIT im Arbeitsablauf gab. Sie nennt dafür verschiedene Gründe: Zum einen ist das Team, in dem sie arbeitet zu klein – die einzelnen Aufgaben werden ohnehin von allen Beteiligten kontrolliert, optimiert und im Notfall übernommen.

Sie beschreibt jedoch, dass der Einsatz von DIT durchaus sinnvoll ist, vor allem in größeren Produktionen. In diesem Interview wird ebenfalls der Druck angesprochen, immer effizienter und schneller arbeiten zu müssen.

Interview 2

Der Interviewte aus I2 ist männlich und 25 Jahre. Er hat ein Abitur und eine abgeschlossene Ausbildung als Mediengestalter Bild und Ton. Er ist seit drei Jahren als freiberuflicher Kameramann für verschiedene Fernsehproduktionen tätig.

1. 1 Magazinbeiträge, Reportagen, Dokumentationen, Tests, tagesaktuelle
2 Beiträge für private Sender
2. 3 Wir schicken zum Drehen immer mindestens einen Redakteur und einen
4 Kameramann. Der Kameramann bekommt meistens einen Assistenten zur
5 Seite gestellt. Vorher sind viele Köpfe beteiligt – sowohl das Team, als
6 natürlich auch die Kunden. Im letzten Schritt, der Postproduktion sind ein
7 Cutter und ein Redakteur beteiligt. Ich oder andere Produzenten segnen
8 die einzelnen Schritte und den fertigen Film ab.
3. 9 Kameramänner denken auch immer wieder inhaltlich mit, um den Inhalt
10 des Beitrages bildlich vermitteln zu können. Kameraassistenten
11 übernehmen verstärkt neben ihrer Tätigkeit als Tonmann auch eine
12 zweite Kamera.
4. 13 Nein, das war bei uns bislang kein Thema.
5. 14 nein
6. 15 Ich denke, dass es in unserem Berufsalltag durchaus von Vorteil wäre
16 eine Art „Assistent“ dabei zu haben, der Zeitersparnisse ermöglicht,
17 indem er oder sie vor sichtet, Material einspielt etc. Ob das Gehalt des
18 DITs wiederum die Geldersparnis einer produktiveren Arbeit aufwiegt sei
19 dahin gestellt. Es erinnert an eine Art Aufnahmeleiter.

7. 20 Das hängt von der Größe der Produktion ab. In kleineren Produktionen
21 scheint dieser neue Berufszweig nicht nötig, beim Film oder größeren
22 Projekten ist er sicher von Vorteil. Es verschmelzen heutzutage immer
23 mehr die Grenzen zwischen Redaktion, Kamera, Postproduktion und es
24 ist sicher nicht schlecht, jemanden zu haben, der alle Bereiche zum Teil
25 abdeckt. So ganz klar umrissen ist das Berufsfeld aber noch nicht.

Mediengestalter Bild und Ton wurde als eine der Ausbildungen genannt, um den Beruf des DIT ergreifen zu können. Umso erstaunlicher ist es, dass der Interviewte von dem Berufsbild bislang noch keine Kenntnisse hatte. Auch in seinem beruflichen Alltag als freiberuflicher Kameramann gab es keinen Kontakt zu DIT. Er gibt an, dass ein DIT bei Filmproduktionen hilfreich sein könnte, jedoch bei kleinen Produktionen nicht zwingend erforderlich. Außerdem wendet er ein, dass überlegt werden muss, ob Kosten und Nutzen sich die Waage halten.

Interview 3

Die Interviewte aus Interview I3 ist weiblich und 49 Jahre alt. Sie ist Produzentin und Geschäftsführerin einer Produktionsfirma für Werbe- und Imagefilme. Sie hat einen Hochschulabschluss und 22 Jahre Berufserfahrung.

1. 1 Vorrangig Imagefilme/Werbefilme für nationale Marken und Firmen im
2 TV- und Online-Segment
2. 3 Die Regie und Konzeption von Imagefilmen übernehmen Regisseure
4 und/ oder Autoren/Redakteure. Sie erarbeiten zusammen mit dem
5 Kunden, wie man seine Vorstellungen und Wünsche wirksam
6 umsetzen kann. Inhaltlich und auf der Bildebene. Zusammen mit dem
7 Kameramann und dem Kameraassistenten werden diese Wünsche
8 besprochen, Arbeitsabläufe erstellt und während des Drehs nach
9 Storyboard umgesetzt. Die Postproduktion erfolgt mit Regisseur und
10 Cutter.
3. 11 Bei der Filmproduktion sind die Tätigkeitsbereiche relativ stark
12 getrennt, da die Produktion im Vorfeld sehr gut planbar ist. Man weiß,
13 welche Bereiche des Unternehmens in dem Film integriert sind, wer
14 die Interviewpartner sind und welche inhaltlichen Fragen sie in dem

15 Film beantworten sollen. Die Arbeitsabläufe überschneiden sich bei
16 unvorhersehbaren Produktionen mehr. Es ist bei der Filmproduktion
17 klar, dass die Regie für die Konzeption und die redaktionelle Planung
18 verantwortlich ist, dass der Kameramann das Bild zu verantworten
19 hat, der Kameraassistent für den Ton und die Vorbereitung zuständig
20 ist. In der Postproduktion wird im Normalfall nach Konzept
21 geschnitten, das im Vorfeld erstellt wurde. Es sei denn, es kamen
22 während des Drehs für den Kunden positive Aspekte zum Vorschein,
23 die im Vorfeld nicht besprochen wurden, die im Nachgang dann aber
24 doch integriert werden. Im Vorfeld ist eine Dreh-Location-
25 Besichtigung unerlässlich, geht es doch hier darum das Unternehmen
26 im besten Licht darzustellen. So muss im Vorfeld klar sein: Worum
27 geht es? Was wollen wir machen? Was will das Unternehmen
28 aussagen? Wofür steht es? Welche Möglichkeiten haben wir? Wer
29 sind die Ansprechpartner und Protagonisten? Im Regelfall wird die
30 Besichtigung von Regie und ggf. Praktikant, im Idealfall auch mit dem
31 Kamerateam übernommen, damit alle Parteien vor dem Dreh
32 zuverlässig gebrieft sind. So folgen alle Bereiche gewissen Strukturen
33 und Arbeitsabläufen, doch sind von Planung bis Postproduktion alle
34 Bereiche in Absprachen eng verbunden und denken
35 „fachübergreifend“ bzw. arbeitsbereichsübergreifend für den
36 vorhergehenden oder nächstfolgenden Schritt mit, um das
37 bestmögliche Ergebnis für den Kunden erzielen zu können.
38 Digital Imaging Technician umfassen einen sehr neuen
39 Arbeitsbereich in der Filmproduktion, die sonst von den
40 herkömmlichen Berufszweigen abgedeckt wurden. In unserem
41 Unternehmen haben wir getestet, ob ein sogenannter DIT Sinn
42 macht, da in Vorbereitung und Produktion deutlich wurde, dass die
43 bestehenden Teams zwar die unternehmerische Ziele erreicht haben,
44 die Anforderungen mit der Zeit jedoch immer mehr gewachsen sind.
45 Durch die Weiterentwicklung technischer Möglichkeiten und dem
46 verbreiteten Zugang zu entsprechender Technik für Laien ist es
47 inzwischen nahezu jedem möglich Filme in TV- oder Online-Qualität
48 zu produzieren. Das nutzen viele Laienproduzenten aus.
49 Professionelle Firmen müssen sich von denen immer mehr
50 abgrenzen und mehr bieten als „nur“ eine Spiegelreflexkamera und
51 ein entsprechendes Schnittprogramm. Wir sprechen hier von
52 professionellem Knowhow in Konzeption bis hin zur Postproduktion.
53 Allem voran steht auch der wirtschaftliche Faktor, denn
54 logischerweise ist ein VJ günstiger als ein Team aus vier bis sechs
55 Personen für ein Projekt zu beschäftigen. Da braucht es für den

56 Kunden die Rechtfertigung, warum er das bezahlen sollte. Erscheint
57 man bei dem Kunden allerdings als größeres Team aus Regie,
58 Kamera etc. ermöglicht das auch ein professionelleres Auftreten, hat
59 doch jeder Bereich sein größtmöglichen Einzelkompetenzen.
60 Allerdings arbeitet man über mehrere Bereiche hinweg langsamer
61 und hier kommt der DIT ins Spiel. Wir haben diesen probeweise in
62 unser Team integriert, um Arbeitsabläufe beschleunigen und
63 verbessern zu können. Unser DIT übernimmt heute – nach einigen
64 Wochen Probeinsatz – Abläufe, die vorher neben des eigentlichen
65 Projekts vom bestehenden Team übernommen wurden. Sei es die
66 technische Planung in Absprache mit der Technik, die Bildkontrolle
67 während des Drehs um effektive Zeitplanung plus Qualität zu sichern
68 (schnell bedeutet nämlich sonst nicht immer gleich gut) plus die
69 Vorbereitung für die Postproduktion (Sequenzen während des Drehs
70 dokumentieren und damit den Regisseur entlasten, Materialüberspiel
71 schon bevor es das Team geschafft hätte, postproduktionelle Schritte,
72 um den Schnitt zu optimieren).

4. 73 Nein, ich habe mich mit dem Berufszweig des DITs erst vor etwa
74 einem halben Jahr angefangen zu beschäftigen, als uns eine
75 entsprechende Bewerbung als DIT/Assistent/Aufnahmeleiter erreicht
76 hat. Diese neue Berufsbezeichnung hat neugierig gemacht und wir
77 haben den Bewerber zu uns eingeladen, um seine Kompetenzen
78 kennenzulernen und herauszufiltern, wie dieser Zweig für ein
79 Unternehmen wie unseres Sinn machen könnte. Ganz knapp gesagt,
80 lässt sich sagen, dass der DIT zwar weitere Personalkosten
81 bedeutet, er oder sie aber eine Bereicherung für den
82 Produktionsablauf darstellen, da gewisse „Schattenaufgaben“ – damit
83 meine ich oben genannte Aufgaben, die nicht direkt einer Person
84 unterstellt sind – im Team aufgeteilt werden müssen, was
85 Zeitaufwand und Unstimmigkeiten bedeuten kann. Denn jeder
86 Bereich hat seine ursprünglichen Aufgaben, fühlt sich für gewisse
87 Aufgaben nicht zuständig, die trotzdem nicht ausbleiben. So kann der
88 DIT mit seinen Basiskenntnissen jedes Bereichs diese Aufgaben
89 übernehmen und ermöglicht einen besseren Workflow und
90 gleichzeitig besseres Teamwork, da nun klar ist, wer für diese
91 fachübergreifenden Tätigkeiten zuständig ist. Unerlässlich ist hier
92 natürlich die Kompetenz des DITs. Man könnte im ersten Moment
93 meinen, dass diese Aufgaben auch Praktikantenaufgaben sein
94 könnten, doch ist als Schnittstelle zwischen Disposition-Redaktion-
95 Produktion-Postproduktion mehr nötig als nur Hobbywissen. Eine

96 Ausbildung in einer 84 Produktionsfirma, in der man alle Bereiche zu
97 einem gewissen Teil durchlaufen konnte sind hier unerlässlich. Sollte
98 man darüber nachdenken, einen DIT in sein Team zu integrieren, ist
99 eine enge Abstimmung der technischen Abteilungen unerlässlich, da
100 diese extrem nah mit dieser neuen Position zusammen arbeiten
101 werden.

5. 102 Die Relevanz von DITs ist besonders bei größeren Projekten sehr
103 stark gegeben. Wie oben erwähnt, hilft die Position stark dabei die
104 einzelnen Stationen, die das Endprodukt durchgehen wird, zu
105 verbinden und so die Effektivität des Unternehmens zu verbessern.
106 Allerdings muss man auch sagen, dass nicht jedes Projekt einer
107 Filmproduktion diesem Umfang entspricht. Von daher haben wir uns
108 nach kurzer Praktikanten-„Probezeit“ entschlossen unseren DIT als
109 freien Mitarbeiter zu beschäftigen, der uns besonders bei
110 umfangreichen Projekten zur Verfügung steht, allerdings kein festes
111 Monatsgehalt bezieht. In der Medienbranche ist die Auftragslage
112 gerne mal stark schwankend und so ist auch der DIT stark von der
113 Nachfrage und Auftragslage betroffen. Es wird mehr Jobs geben,
114 wenn die Filme einen größeren Umfang haben. So kann es auch
115 sein, dass die DITs ihrem Hauptjob als „Fest-Freie“ nachgehen, sich
116 in „schlechten“ Zeiten aber auch einen Plan B zur Seite legen
117 sollten, was durch die fachübergreifende Kompetenz aber machbar
118 sein sollte.

Die Produktion von Werbefilmen läuft strukturiert und planbar ab. Deswegen seien Überraschungen bei der Produktion eher selten. Außerdem wurden Praktikanten in dieser Firma als Schnittstelle zwischen den einzelnen Parteien eingesetzt. Auch, wenn die Interviewte mit den Abläufen ihrer Produktionen zufrieden war, stellte sie zur Probe einen DIT ein, da die fachliche Kompetenz eine höhere ist. Sie merkt an, dass ein DIT zwar weitere Kosten bedeutet, aber den Produktionsablauf bereichert und sich damit am Ende wieder rechne. Sie schätzt die Relevanz von DIT vor allem in größeren Produktionen als hoch ein.

Interview 4

Der Interviewte aus Interview I4 ist männlich und 55 Jahre alt. Er hat einen Hochschulabschluss und produziert seit 20 Jahren Dokumentarfilme.

1. 1 Wir produzieren Dokumentarfilme und Dokumentationen. Bei jeder
2 Produktion sind im Durchschnitt und je nach Aufwand zwei bis fünf
3 Personen beteiligt. Ich bin selbstständig tätig und deswegen immer wieder
4 in verschiedenen Produktionen und Teams tätig. Dabei kommt es
5 selbstverständlich zu Überschneidungen. Ich denke, dass ist bei den
6 meisten Arbeiten, die im Team erledigt werden so.
2. 7 Nein, da kein Geld dafür da ist und bei unserer Art zu produzieren auch
8 kein Bedarf. Wie gesagt überschneiden sich die Tätigkeiten. Das liegt wie
9 gesagt einerseits an der Teamarbeit und daran, dass bei
10 Dokumentarfilmen spontane Situationen auftauchen, bei denen jeder
11 flexibel sein muss.
3. 12 Nein, bislang nicht. Aus den genannten Gründen. Aber die
13 Medienbranche ist flexibel und gefragt, vielleicht ändert sich das noch.
4. 14 Ich selbst sehe keine Vorteile im Einsatz von Digital Imaging
15 Technician. Vielleicht liegt es daran, dass ich Medienschaffender der
16 alten Schule bin. Damals musste eher jeder alles beherrschen können.
17 Das war alles nicht so spezialisiert. Natürlich gab es geteilte Aufgaben,
18 aber nicht so wie heute.
5. 19 Das kann ich pauschal nicht beurteilen. Ich denke, dass die
20 Medienbranche sich ständig wandelt. Die Produktionen werden größer
21 und aufwendiger. Es kann sein, dass dieser Beruf gefragter wird. Ich
22 habe früher „Medienmacher“ ausgebildet. Und führe auch heute noch
23 Workshops für den Nachwuchs durch. Dabei wird dieser Berufswunsch
24 nicht genannt – da kommen eher die Klassiker, wie Mediengestalter,
25 Kameramann, Tonmann und solche Sachen.

Der Interviewte aus I4 dreht Dokumentarfilme und beschreibt sein Team als relativ klein und flexibel. Dementsprechend wäre der Einsatz eines DIT überflüssig. Bislang schätzt er die Relevanz von DIT als gering ein, gibt aber auch zu bedenken, dass sich die Medienbranche ständig wandelt und die Relevanz zunehmen könne.

Interview 5

Die Interviewte aus I5 ist Produzentin von Fernsehserien und Spielfilmen im deutschsprachigen Raum gewesen. Sie ist 43 und weiblich. Sie hat neun Jahre als Produzentin gearbeitet. Sie war selbstständig in diesem Bereich tätig und hat einen Hochschulabschluss.

1. 1 Ich habe Serien und Spielfilme für das Fernsehen produziert. Ich habe
2 mich jedoch vor kurzem in einem ganz anderen Bereich selbstständig
3 gemacht.
2. 4 Da unsere Produktionen sehr groß und aufwendig waren, kann ich das
5 gar nicht genau beziffern. Außerdem hat die Anzahl der Personen auch
6 oft variiert. Von der ersten Idee über den Dreh bis zum fertigen Film
7 waren unzählige Menschen involviert. Da wären die Autoren, Techniker,
8 Produzenten, Stylisten und natürlich die Schauspieler.
9 Derart große Produktionen müssen strukturiert ablaufen. Da kann der
10 Kameramann nicht den Stylisten ersetzen. Innerhalb der Aufgabenfelder
11 müssen alle natürlich auch flexibel sein können und zusammenarbeiten.
12 Prinzipiell hat jeder seine Aufgabe und ist dafür zuständig die auch
13 bestmöglich zu erledigen.
3. 14 Ich habe in meiner Laufbahn drei Spielfilme fürs Fernsehen und zwei
15 Serien produziert. Bei der einen war ich für zwölf und bei der anderen für
16 fünf oder sechs Episoden zuständig und zu keiner Zeit wurde ein DIT
17 eingesetzt. Ich kenne andere Produktionen wo das so war, aber es ist
18 eher selten gewesen. Wie sich bei denen der Einsatz gelohnt hat, kann
19 ich nicht beurteilen. Wir haben uns mit den Kollegen nicht darüber
20 ausgetauscht.
4. 21 Nein, wie gesagt.
5. 22 Praktisch kann ich dazu nichts sagen. Aber ich kann mir schon
23 vorstellen, dass so ein DIT noch mehr Struktur und Übersicht in den
24 doch sehr stressigen Produktions- und Drehalltag bringen kann. Es ist ja
25 immer gut jemanden da zu haben, der den Überblick hat und auch
26 behält. Ist ja auch sonst so, nicht?
6. 27 Das ist schwer einzuschätzen. Noch werden sie in deutschen
28 Produktionen ja noch nicht so sehr eingesetzt. Außerdem gibt es recht
29 wenige, die diesen Beruf ausüben. Also im Vergleich zu den üblichen

30 Berufen am Set. Liegt vielleicht daran, dass es auch kein eigener Beruf
31 zum Lernen ist, also an der Uni oder als Ausbildung.

Die Interviewte aus Interview I5 hat in ihrer beruflichen Laufbahn als Produzentin keine Berührung zu Digital Imaging Technician gehabt. Sie weiß aber von Kollegen, dass diese DIT beschäftigen. Sie sieht die Vorteile vor allem darin, dass ein DIT am Set zusätzlich Struktur in die Produktion bringen kann. Sie denkt, dass die Relevanz steigen würde, wenn der Beruf des DIT direkt erlernt werden könnte.

Interview 6

Die Interviewte I6 ist Postproduktionssupervisorin bei Spielfilmen im deutschsprachigen Fernsbereich. Sie hat einen Hochschulabschluss und postproduziert seit 23 Jahren Fernsehfilme.

1. 1 Ich plane und betreue die Postproduktion von Auftragsproduktionen für
2 öffentlich-rechtliche und private Fernsehsender, zu 95 Prozent sind dies
3 fiktionale Spielfilme und Serien.
2. 4 In der Regel sind 50 bis 70 Personen an der Produktion der Filme beteiligt.
3. 5 Ja, es gibt Überschneidungen.
4. 6 Die Frage muss ich mit Ja und Nein beantworten. Es kommt tatsächlich
7 auf das bereitgestellte Budget des Senders an. Ist es eher gering, arbeiten
8 wir mit einem Datenassistenten, der sich rein um das Kopieren des Materials
9 kümmert oder wir schicken das Material direkt in Posthouse. Erlaubt es das
10 Budget oder ist der Produktionsort eher ländlich, besetzen wir die Position
11 des DIT auf jeden Fall. Die Vorteile liegen da in der Schnelligkeit und
12 Flexibilität, Muster kommen direkt nach Drehschluss. Außerdem kann er
13 die Kameraabteilung technisch unterstützen.
5. 14 Ich hatte oft Kontakt mit DIT und es war stets positiv, bislang habe ich nur
15 einmal eine negative Erfahrung gemacht.
6. 16 Die Vorteile habe ich genannt.

7. 17 Obwohl die Kostenschraube seitens der Sender immer enger gedreht
18 wird, sehe ich weiterhin große Relevanz, gerade auch im Hinblick auf die
19 Geschwindigkeit der technischen Entwicklung.

Die Interviewte aus I6 hat die Umstellung von analogem zu digitalem Film mitgemacht und ist Expertin für die Arbeitsabläufe von Produktion und Postproduktion. Sie sieht die Relevanz des DIT bei großen Film- und Werbeproduktionen.

Interview 7

Der Interviewte aus Interview 17 ist selbst Digital Imaging Technician. Er ist männlich und 27 Jahre alt. Er ist außerdem als Kameramann und bildtechnischer Gestalter sowie Director tätig. Er kennt demnach die Arbeitsabläufe von verschiedenen Medienberufen. Er ist seit vier Jahren freiberuflicher DIT und hat einen Bachelorabschluss.

1. 1 Ich mache vor allem Kinofilme und Werbung.
2. 2 An einem Drehtag schwankt es je nach Projekt zwischen 30 und 350
3 Personen. Betrachtet man jeweils das gesamte Projekt, ist die Spanne
4 auch so riesig – zwischen 50 und 600 Personen können an einem Dreh
5 beteiligt sein.
3. 6 Das hängt auch vom Projekt ab. Aber generell kann das immer mal
7 vorkommen.
4. 8 Sagen wir mal so, ich kann, denke ich schon auf ein ordentliches Portfolio
9 zurück blicken und ein Ende ist hoffentlich nicht in Sicht. Im Jahr kommen
10 auf mich so im Schnitt 100 bis 150 Projekte zu.
5. 11 Wir DITs sind ja ein Bindeglied am Set. Wir verbinden die technischen
12 Abteilungen am Set mit der Postproduktion. So weiß die rechte Hand
13 durch uns auch, was die linke macht. Wir kontrollieren und unterstützen.
14 Das sichert Qualität. Und das ist natürlich ein riesen Vorteil. Ein DIT ist
15 die Qualitätssicherung und Versicherung am Set. Treten technische oder
16 gestalterische Fragen auf, müssen Produktion, Kunde, Agentur, DoP und
17 viele andere beraten und informiert werden. Dafür sind wir zuständig.
6. 18 DITs werden unverzichtbar sein. Filme, alle Arten von Filmen werden ja
19 immer aufwendiger. Die Leute wollen ja immer krassere Sachen sehen

20 und die Technik entwickelt sich auch schnell. Da wird es früher oder 21 später unumgänglich sein so ein Bindeglied wie uns einzusetzen.

Der Interviewte aus Interview 17 ist DIT. Er schätzt die künftige Relevanz von Digital Imaging Technician sehr hoch ein – DIT werden unverzichtbar sein in der Zukunft von Filmproduktionen. Den wesentlichen Vorteil des Einsatzes von DIT sieht er darin, dass er die einzelnen Abteilungen und Arbeitsschritte verbindet und dafür für Struktur, Koordination und Übersicht sorgt.

4.3 Ergebnisse

Damit aus den durchgeführten Interviews aussagekräftige Ergebnisse gewonnen werden können, wird sich in diesem Schritt der Methode des thematischen Kodierens bedient. Thematisches Kodieren erfolgt in drei aufeinanderfolgenden Schritten:

Einzelfallanalyse: Jeder einzelne Fall wird mit einer kurzen Beschreibung dargestellt.

Feinanalyse oder Tiefenanalyse: Die einzelnen Fälle werden im Hinblick auf den konkreten Untersuchungsgegenstand betrachtet. Im vorliegenden Fall ist das die Relevanz von DIT aus produktionstechnischer Sicht.

Fallvergleich: Die vorliegenden Fälle werden auf ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede untersucht⁶⁰.

Nachfolgend werden die Feinanalyse und der Fallvergleich durchgeführt. Beide Schritte erfolgen vor allem vor dem Hintergrund der eingangs formulierten Forschungsfrage nach der Relevanz von Digital Imaging Technician aus produktionstechnischer Sicht. Die Einzelfallanalysen sind dem Kapitel IV.2 *Durchführung* in der Beschreibung der einzelnen Interviews zu entnehmen.

⁶⁰ vgl. Mayring, 2000: 32 ff.

4.3.1 Feinanalyse

I1

Einsatz von DIT in der Produktion: Die Befragte aus Interview I1 setzt in ihren Produktionen keine Digital Imaging Technician ein (I1, 26). Sie hatte bislang auch keine beruflichen Berührungspunkte mit einem DIT, sie gibt aber zu bedenken, dass sie nur unter dieser Berufsbezeichnung keinen beruflichen Kontakt hatte (I1, 27).

Auswirkungen des Einsatzes: Sie schätzt die Auswirkungen des Einsatzes von DIT so ein, dass sie für eine schnellere und effizientere Arbeit während der kompletten Produktion sorgen können (I1, 38; I1, 27). Jedoch sind bei kleinen Produktionen weniger Hände effizienter und das Endergebnis besser (I1, 34).

Vorteile von DIT: Die Interviewte aus Interview I1 sieht die Vorteile von DIT vor allem in großen Produktionen (I1, 40). DIT können unterstützend wirken (I1, 42).

Relevanz von DIT: Ebenso wie die Vorteile sieht die Interviewte I1 die Relevanz von DIT in großen Produktionen. Die Relevanz ist für die Befragten jedoch schwer einzuschätzen, da die Berufsbezeichnung nicht klar beschrieben werden kann (I1, 44).

I2

Einsatz von DIT in der Produktion: Der Befragte von Interview I2 war bislang an keiner Produktion beteiligt, bei der DIT eingesetzt wurden (I2, 13).

Vorteile von DIT: Die Vorteile von DIT sieht der Befragte vor allem in der dadurch möglichen Zeitersparnis (I2, 16). Demgegenüber stellt er jedoch die Überlegung nach den höheren Kosten, die durch den Einsatz entstehen können (I2, 18).

Relevanz von DIT: Die Relevanz ist für den Befragten schwer einzuschätzen, da die Berufsbezeichnung nicht klar beschrieben werden kann (I2, 25). Dennoch sieht er eine mögliche Relevanz bei größeren Produktionen.

I3

Einsatz von DIT in der Produktion: Die Interviewte aus Interview I3 beschreibt DIT als relativ neues Berufsfeld innerhalb der Medienbranche (I3, 40). Da unternehmerische Ziele erreicht werden konnten, das Zeitmanagement jedoch mangelhaft war, wurde testweise ein DIT eingesetzt (I3, 62).

Auswirkungen des Einsatzes: Die Qualität und zeitliche Planung der Produktionsprozesse können besser eingehalten werden (I3, 59).

Vorteile von DIT: Der DIT ist trotz gestiegener Kosten eine Bereicherung für das Team, da er eine Entlastung bedeutet (I3,82). Der Workflow ist seit Einsatz des DIT wesentlich besser (I3, 89).

Relevanz von DIT: Die Befragte sieht die Relevanz in größeren und großen Produktionen (I3, 102). Da ist es wichtig, viele Bereiche und Mitarbeiter sowie Prozesse miteinander zu verbinden und zu kontrollieren (I3, 105). Jedoch seien bei kleinen Produktionsfirmen DIT möglicherweise nicht sinnvoll. Deswegen beschäftigt die Interviewte aus I3 den DIT freiberuflich, um auf ihn bei großen Produktionen zurückgreifen zu können (I3, 109).

I4

Einsatz von DIT in der Produktion: Der Interviewte aus Interview I4 verzichtet bei seinen Produktionen auf den Einsatz von Digital Imaging Technician, da er als Produzent von Dokumentarfilmen in eher kleinen Teams arbeitet, in denen sich die Aufgabenbereiche überschneiden (I4, 4-5). Außerdem spielen Kostenfaktoren eine Rolle (I4,7).

Vorteile von DIT: Der Befragte sieht keine Vorteile in dem Einsatz von DIT in der Produktion, da er so gelernt hat, dass jeder diese Aufgaben selbst übernehmen können müsste (I4, 16).

Relevanz von DIT: Ähnlich gering schätzt er die Relevanz von DIT ein (I4, 21). Aber er räumt ein, dass DIT möglicherweise bei größeren Produktionen relevant werden könnten (I4, 20).

I5

Einsatz von DIT in der Produktion: Die Befragte aus Interview I5 hat selbst keine Digital Imaging Technician in ihren Produktionen eingesetzt (I5, 16). Jedoch kennt sie den Einsatz von Produktionen von Kollegen (I5, 17).

Auswirkungen des Einsatzes: Ob sich der Einsatz von DIT gelohnt hat, kann sie nicht beurteilen, da kein Austausch darüber mit ihren Kollegen stattfand (I5, 19; I5, 20).

Vorteile von DIT: Die Befragte sieht die Vorteile darin den stressigen Produktionsalltag zu strukturieren und übersichtlich zu gestalten (I5, 24).

Relevanz von DIT: Die Befragte denkt, dass DIT in deutschsprachigen Produktionen noch keine große Relevanz haben (I5, 24). Sie sieht die Gründe vor allem darin, dass der Beruf bislang nicht sehr bekannt und populär ist (I5, 30).

I6

Einsatz von DIT in der Produktion: Die Interviewte setzt selbst oft DIT ein, es spielen dennoch Kosten eine Rolle, die über einen Einsatz entscheiden. (I6, 7)

Vorteile von DIT: Sie sieht die Vorteile in der Schnelligkeit und Flexibilität, gerade bei Drehs, die eher in ländlichen Gebieten stattfinden. (I6, 10)

Relevanz von DIT: Die Befragte sieht trotz des Kostendrucks eine hohe Relevanz für den Einsatz von DIT bei fiktionalen Filmproduktionen. (I6, 17; I6 18; I6 19)

I7

Einsatz von DIT in der Produktion: Der Befragte aus I7 ist selbst Digital Imaging Technician und wird jährlich bei 100 bis 150 Produktionen in der Werbe- und Filmproduktion eingesetzt (I7, 10).

Vorteile von DIT: Er sieht den wesentlichen Vorteil darin, dass DIT Bindeglieder am Set darstellen (I7, 11). Die Qualitätssicherung und Versicherung sind die größten Vorteile darin einen DIT in der Produktion einzusetzen (I7, 15; I7, 16).

Relevanz von DIT: Der Befragte schätzt die Relevanz von DIT als sehr hoch ein. Er ist der Meinung, dass sie zukünftig unverzichtbar für Produktionen sein werden (I7, 19).

4.3.2 Fallvergleich

Auf der Grundlage der durchgeführten Einzelfall- und Tiefenanalysen erfolgt nun anschließend der Fallvergleich. Dabei werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten aus den einzelnen Analysen festgestellt.

Gemeinsamkeiten:

- Für alle Befragten⁶¹ ist das Berufsbild des Digital Imaging Technician ein relativ neues Feld, mit dem es bislang kaum bzw. keine Berührungspunkte gab.
- Bei den Befragten bestanden aufgrund dieser Neuheit Unsicherheiten darüber, wie genau sich das Aufgabenfeld eines DIT beschreiben lässt.
- Für alle Befragten steht fest, dass der Einsatz eines DIT bei größeren Produktionsfirmen sinnvoller und hilfreicher ist, als bei kleineren.
- Ebenfalls kann als Gemeinsamkeit aus den Befragungen festgehalten werden, dass die Überlegung, einen DIT in der Produktion einzusetzen darüber hinaus von der Größe des Projekts abhängig ist.
- Der Vorteil vom Einsatz von DIT in der Produktion wird darin gesehen, dass er Struktur und Übersicht innerhalb der Produktion herstellt und sichert.
- Ein weiterer Vorteil besteht laut den Befragungen darin, dass die Kommunikation und Koordination zwischen den einzelnen Bereichen hergestellt bzw. verbessert werden kann, indem ein DIT eingesetzt wird.
- Die Relevanz von DIT in der Produktion wird dennoch von allen als zukünftig steigend eingeschätzt.

⁶¹ Ausgenommen hierbei ist der Befragte aus Interview I7, da er selbst als DIT berufstätig ist.

Unterschiede:

- Der offensichtlichste Unterschied besteht bei der generellen Einschätzung zwischen dem befragten DIT und den anderen Interviewten. Er hat eine andere, interne Perspektive auf das Berufsfeld und dessen Potenziale.
- Die Befragten, die in größeren Produktionen und Projekten arbeiten, empfinden den Einsatz von DIT als sinnvoller, als die Befragten aus kleineren Produktionen.
- In kleinen und kleineren Produktionen spielen Kosten-Überlegungen eine größere Rolle beim potenziellen Einsatz eines DIT, als bei den Befragten aus großen Produktionen.
- Die Befragten aus größeren Produktionen schätzen die Vorteile größer ein, als Befragte aus kleineren Produktionen.
- Bei Befragten, die in kleinen Teams arbeiten, in denen die Aufgaben sich überschneiden können, werden die Relevanz und Vorteile eines DIT in der Produktion als geringer eingeschätzt oder nicht gesehen.
- In größeren kommerziellen Produktionen werden Relevanz und Vorteile höher eingeschätzt, als bei der Produktion von Dokumentarfilmen oder Fernsehbeiträgen.

4.4 Diskussion

Die eingangs formulierte Forschungsfrage war die folgende: *Ist der Beruf des Digital Imaging Technician aus produktionstechnischer Sicht relevant?*

Darüber hinaus wurden außerdem folgende unterstützende und untergeordnete Arbeitsfragen formuliert:

- Wie kann ein DIT in den bestehenden Arbeits- und Produktionsablauf implementiert werden?
- Welche Vorteile ergeben sich durch den Einsatz eines DIT in der Produktion?
- Welche Nachteile ergeben sich durch den Einsatz eines DIT in der Produktion?

Um die einzelnen Fragen fundiert beantworten zu können, werden an dieser Stelle die folgenden Hypothesen aufgestellt:

- **H1** Der Beruf des Digital Imaging Technician ist derzeit weniger in den Produktionsablauf integriert.
- **H2** Die Relevanz von Digital Imaging Technician ist durch die Art der Produktion bedingt.
- **H3** Die Relevanz von DIT in der Filmproduktion ist durch Kosten-Nutzen-Überlegungen bedingt.

Auf Grundlage der Methode des thematischen Kodierens mitsamt den drei Einzelschritten können die Hypothesen an dieser Stelle bestätigt bzw. widerlegt werden.

Die Analyse ergab, dass der Beruf des Digital Imaging Technician derzeit noch mit Unsicherheiten behaftet ist. Je größer und aufwendiger die Produktion jedoch ist, umso eher werden DIT dabei eingesetzt. Dementsprechend kann die Hilfhypothese H1 derzeit bestätigt werden. Jedoch besteht der Bedarf sie mit weiterführendem Wandel der Medienwelt und Weiterentwicklung derameratechnik erneut zu überprüfen. Die Bestätigung der Hilfhypothese kann auch durch die theoretischen Grundlagen gestützt werden, die vorhergehend ausgeführt wurden. In die wissenschaftliche Auseinandersetzung beispielsweise im Rahmen der Medien- oder Filmforschung wurden die Digital Imaging Technician bis zum jetzigen Zeitpunkt so gut wie gar nicht aufgenommen. Auch die praktischen Beschreibungen des Berufsbildes sind quantitativ sehr begrenzt. Es gibt nur wenige fundierte Quellen, in denen der Beruf des DIT behandelt wird. Entsprechend lassen sich die gegenwärtigen Unsicherheiten mit dem Beruf und seinem Einsatz erklären. Weiterhin wird die Bestätigung der These durch einen Blick auf die berufspraktische Realität gestützt. Werden Online-Plattformen für Medienschaffende allgemein betrachtet, wie zum Beispiel crew-united.com⁶², dann wird deutlich, dass verhältnismäßig wenig DIT vertreten sind. Unter dem Suchbegriff *Digital Imaging Technician* werden 96 Suchergebnisse gefunden⁶³. Im Vergleich⁶⁴ dazu ergibt der Suchbegriff *Kameraassistent* mehr als 125 Treffer, mit dem Hinweis, dass zu viele Treffer mit der Suche übereinstimmen⁶⁵.

Die Analyse konnte auch die Hilfhypothese H2 bestätigen. Je größer und aufwendiger die Produktion gestaltet ist, umso relevanter wird der potenzielle Einsatz eines DIT in der Produktion. In kleinen Produktionsfirmen wird weniger arbeitsteilig gearbeitet – jeder

⁶² Crew-united.com ist eine Online-Plattform, auf der sich Medienschaffende zusammenfinden können. Dadurch sollen Kooperationen geschaffen werden können und die Filmherstellung für alle, die daran beteiligt sind verbessert werden (vgl. crew-united.de, 2015).

⁶³ vgl. crew-united.com, 2016a

⁶⁴ Verglichen wurden jeweils die Suchergebnisse für Freelancer bei den beiden Suchanfragen.

⁶⁵ vgl. crew-united.com, 2016b

kann für den anderen einspringen und helfen. Es wird enger zusammengearbeitet und es müssen weniger Bereiche koordiniert werden. Außerdem sind die einzelnen Teammitglieder eher in alle Bereiche der Produktion involviert, als in großen Produktionen, in denen jeder für seine eigene spezielle Aufgabe zuständig ist. Auch lässt sich die Bestätigung der Hilfshypothese H2 durch die vorher gestellten theoretischen Grundlagen untermauern. Wie vorhergehend beschrieben wurde, sind Filmproduktionen schwer standardisierbar. Dadurch treten auf verschiedenen Ebenen Risiken auf⁶⁶. Produktionen wie Nachrichten können einfacher standardisiert werden. Im Rahmen der Befragung wurden auch Produzenten von Magazinbeiträgen und kleineren Produktionen befragt. Magazinbeiträge liegen von den Möglichkeiten der Standardisierung zwischen Film und Fernsehnachricht. Dadurch entsteht ein gewisser Diskussionsbedarf: Digital Imaging Technician haben als Hauptziel ihrer Arbeit, die Qualität zu sichern. Wenn Risiken potenziell auftreten können, kann also der Einsatz eines DIT durchaus relevant und sinnvoll sein.

Die letzte Hilfshypothese H3 kann weder vollständig bestätigt noch widerlegt werden. Zunächst spielen bei wirtschaftlichen Entscheidungen Kosten-Nutzen-Überlegungen immer eine Rolle. Dieser Punkt würde für eine Bestätigung der Hilfshypothese sprechen. Jedoch lassen sich Abstufungen innerhalb der Befragungen finden: Je größer und aufwendiger die Produktion durchgeführt wird, umso mehr treten diese Überlegungen beim Einsatz des DIT in den Hintergrund. Ein Beispiel hierfür wäre das Interview I3 – die Befragte gab an, DIT seien für Produktionen eine Bereicherung, jedoch nur bei großen Produktionen auch lukrativ.

Die Auseinandersetzung mit den Hilfshypothesen auf Grundlage der durchgeführten Befragungen und Analyse dient der Beantwortung der Arbeitsfragen und der Forschungsfrage. Dabei soll die Beantwortung der Forschungsfrage im abschließenden Kapitel erfolgen. In Bezug auf die formulierten Arbeitsfragen lassen sich im Rahmen der vorliegenden Auseinandersetzung die folgenden Antworten finden:

1. Auf die Frage nach der Implementierung von DIT in den bestehenden Arbeits- und Produktionsablauf kann abschließend keine pauschale Antwort gegeben werden. Das hat verschiedene Gründe. Als erstes wäre die noch nicht ausreichende Auseinandersetzung mit dem Berufsfeld – sowohl wissenschaftlich, als auch praxisbezogen – zu nennen. Das bedeutet genauer formuliert, dass bei dem relativ neuen Berufsbild des DIT Erfahrungen fehlen. Das führt zu der Überlegung, dass weitere

⁶⁶ vgl. Rimscha, 2010: 11 ff.

Erfahrungswerte die Implementierungsprozesse vereinfachen können. Ein weiterer Faktor ist, wie aus der Analyse hervorging, dass die Implementierung von DIT abhängig von der jeweiligen Art und des Umfangs der Produktion und des Projektes ist. In kleineren Produktionen wird die Produktion laut den gewonnenen Erkenntnissen schwergängiger vonstattengehen, als in großen.

2. Die Antwort auf die Frage nach den Vorteilen des Einsatzes von Digital Imaging Technician in den Produktionsablauf lässt sich aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse leichter finden. Gemäß den theoretischen Beschreibungen, ergaben auch die Befragungen vor allem den Vorteil eines schnelleren und effizienteren Arbeitens. Außerdem wurde die Brückenfunktion zwischen den Mitarbeitern der einzelnen Phasen als wesentlicher Vorteil beschrieben. Außerdem sehen die Befragten einen weiteren Vorteil darin, dass ein DIT den Produktions- und Drehalltag strukturieren und organisieren kann.
3. Direkte Nachteile wurden in der Befragung nicht genannt. Jedoch wurden Bedenken geäußert. So standen, abhängig von der Produktionsgröße Bedenken über den Kostenaufwand gemessen an dem Nutzen eines DIT in der Produktion geäußert.

Mittels der Darlegung theoretischer Grundlagen, der Durchführung der Befragung und der Hypothese sowie der darauf aufbauenden Auseinandersetzung mit den Hilfhypothesen und der Beantwortung der Arbeitsfragen soll sich nun im Folgenden abschließenden Kapitel *V Schluss* der Beantwortung der formulierten Forschungsfrage genähert werden.

5 Schluss

Nachfolgend und abschließend wird in zwei Schritten vorgegangen. Im Unterkapitel *V.1 Zusammenfassung* erfolgt ein Überblick der einzelnen gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf die gestellte Forschungsfrage sowie die Beantwortung dieser. Daran anschließend sollen unter *V.2 Fazit* die erlangten Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit auf ihre theoretische und praktische Bedeutung hin betrachtet werden. Außerdem wird ein Ausblick auf künftigen Forschungsbedarf und -möglichkeiten gegeben.

5.1 Zusammenfassung

Bis zu diesem Punkt wurde in verschiedenen Schritten vorgegangen. Diese waren grob formuliert: (1) Die theoretische Annäherung an und Auseinandersetzung mit dem Thema. (2) Die Durchführung verschiedener Experteninterviews sowie (3) die Analyse der Befragungen auf Grundlage der theoretischen Erkenntnisse. Die gewonnenen Erkenntnisse der drei Schritte sollen nachfolgend zusammenfassend dargestellt werden:

Theoretische Grundlagen

- Das Berufsbild des DIT ist bislang nur marginal betrachtet worden – wissenschaftlich und praxisbezogen.
- Der Beruf des DIT ist kein eigenständiger Ausbildungsberuf. Der Beruf kann ausgeübt werden, wenn eine Ausbildung als beispielsweise Mediengestalter Bild und Ton oder ein Studium in Medieninformatik absolviert wurde.
- Es gibt drei Phasen der Filmproduktion: (1) Pre-Produktion, (2) Produktion und (3) Post-Produktion. Digital Imaging Technician sind in allen drei Phasen der Produktion involviert.
- Ein DIT muss beratende, organisatorische und technische Aufgaben übernehmen und entsprechend qualifiziert sein.

Durchführung verschiedener Experteninterviews

- Die Experteninterviews ergaben diverse Unterschiede und Gemeinsamkeiten.
- Es gibt bislang verhältnismäßig wenig Berührungspunkte mit DIT.
- Dennoch werden Vorteile im Einsatz von DIT in der Produktion vermutet und gesehen.
- Die Relevanz von DIT in Produktionen wird als künftig steigend bewertet.

Analyse der Befragungen

- Der Beruf des Digital Imaging Technician ist derzeit weniger in den Produktionsablauf integriert. Für eine bessere und weitreichendere Implementierung müssen mehr Erfahrungswerte generiert werden.
- Die Relevanz von Digital Imaging Technician ist durch die Art der Produktion bedingt. In größeren Produktionen und Filmprojekten sind DIT relevanter, als in kleineren.
- Die Relevanz von DIT in der Filmproduktion ist durch Kosten-Nutzen-Überlegungen bedingt. Diese Überlegungen sind wirtschaftlicher Natur. In kleineren Produktionen stellen sie eine höhere Hemmschwelle dar, als in größeren.
- Es werden verschiedene Vorteile im Einsatz von DIT in der Produktion gesehen, wie zum Beispiel schnelleres und effizienteres Arbeiten.

Soweit können die grundlegenden Ergebnisse der vorliegenden Arbeit bis zu diesem Zeitpunkt festgeschrieben werden.

Ziel der vorliegenden Arbeit war es die folgende Forschungsfrage zu klären: *Ist der Beruf des Digital Imaging Technician aus produktionstechnischer Sicht relevant?*

Auf Grundlage der bis hierhin gewonnenen Ergebnisse lässt sich die Frage wie folgt beantworten: Es lässt sich feststellen, dass Digital Imaging Technician aus produktionstechnischer Sicht schon heute relevant sind. Bei dieser Antwort muss jedoch differenziert werden. Das Berufsbild des DIT ist ein verhältnismäßig neues im Bereich der Medienbranche. Die Relevanz ist entsprechend nicht vergleichbar mit etablierten Berufen der Filmproduktion, wie Kameraassistent oder Cutter. Außerdem differiert die Wahrnehmung der Relevanz des Berufes nach Art und Größe der Filmproduktion. Werden die durchgeführten Befragungen und die anschließende Analyse betrachtet, lässt sich erwarten, dass die Relevanz des Berufes Digital Imaging Technician zukünftig zunehmen werden wird.

5.2 Fazit

Die vorliegende Arbeit hat einen ersten Schritt in der wissenschaftlichen Betrachtung des Berufes Digital Imaging Technician vollzogen. Dabei konnte sich, aufgrund noch geringer wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit der Thematik kaum auf bestehende Literatur und gar nicht auf bereits durchgeführte Studien bezogen oder gestützt werden. Daraus ergaben sich verschiedene Chancen, aber auch Schwierigkeiten. Zum einen konnte sich dem Themenfeld relativ unbefangenen genähert werden. Es konnten eigene Grundlagen geschaffen und Überlegungen sowie Analysen angestellt werden. Andererseits erschwert das Fehlen anderer wissenschaftlicher Quellen die Vergleichbarkeit der hier erhobenen Ergebnisse.

Für die theoretische Auseinandersetzung besteht weiterer Forschungsbedarf. Dieser besteht aus verschiedenen Gründen. Die Medienwelt mitsamt ihrer Technologie entwickelt sich stetig weiter, dementsprechend werden immer weitere und neue Aufgabenbereiche erschlossen, die entsprechende Spezialisierungen und Qualifikationen erfordern, wie am Beispiel des DIT.

Für den praktischen Nutzen ist eine weitere Auseinandersetzung mit dem Berufsfeld des Digital Imaging Technician ebenfalls von Vorteil. Die Befragungen und die anschließende Analyse ergaben, dass der Einsatz von DIT Vorteile für die Produktion mit sich bringen kann. Diese Vorteile wurden in den meisten Befragungen gesehen, unabhängig davon, wie die Produktion geartet ist.

Literaturverzeichnis

- Becker, J. (2013). Die Digitalisierung von Medien und Kultur. Wiesbaden: Springer.
- Behrens, K. C. (2013). Handbuch der Werbung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bundesverband für Kinematografie (2012). Berufsbild DIT (Digital Imaging Technician). Verfügbar unter: http://www.kinematografie.org/berufsverband/bb_dit.php [13.04.2016].
- Crew-united.com (2015). Über uns. Verfügbar unter: <https://www.crew-united.com> [15.04.2016].
- Crew-united.com (2016a). Digital Imaging Technician. Verfügbar unter: <https://www.crew-united.com> [15.04.2016].
- Crew-united.com (2016b). Kameraassistent. Verfügbar unter: <https://www.crew-united.com> [15.04.2016].
- Dressler, C. (2016). Was ist ein Digital Imaging Technician? Verfügbar unter: http://www.chrisdressler.de/dit_information.html [13.04.2016].
- Durkheim, É. (1992). Über soziale Arbeitsteilung. Studie über die Organisation höherer Gesellschaften. Berlin: Suhrkamp.
- Häder, M. (2006). Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Koch, W. (2006). Zur Wertschöpfungskette von Unternehmen. Die strategische Logik der Integration. Wiesbaden: GWV.
- Kromrey, H. (2006). Empirische Sozialforschung. Stuttgart: UTB.
- Mayer, H. O. (2008). Interview und schriftliche Befragung – Entwicklung, Ausführung, Auswertung. München: Oldenbourg.
- Mayring, P. (2000). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz.
- Rimscha, B. (2010). Risikomanagement in der Entwicklung und Produktion von Spielfilmen. Wie Produzenten vor Drehbeginn Projektrisiken steuern. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Roeber, G. & Jacoby, G. (1973). Handbuch der filmwirtschaftlichen Medienbereiche. Die wirtschaftlichen Erscheinungsformen des Films auf den Gebieten der Unterhaltung, der Werbung, der Bildung und des Fernsehens. Pullach: DeGruyter.

-
- Steinbicker, J. (2011). Zur Theorie der Informationsgesellschaft. Ein Vergleich der Ansätze von Peter Drucker, Daniel Bell und Manuel Castells. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
 - Verband technischer Betriebe für Film und Fernsehen (2016). Sicherheitsempfehlungen von DFG und VTFF. Standards für die digitale Aufzeichnung. Verfügbar unter: <http://vtff.de/qualitaet> [15.04.2016].
 - Wilke, J. (2004). Film. In: Noelle-Neumann, E., Schulz, W. & Wilke, J. (Hrsg.) Publizistik Massenkommunikation. Frankfurt am Main: Fischer.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, 01.06.2016

Christian Daniel Saure